



GEWÄSSERWOCHE SCHUNTER



IMPRESSUM

Herausgeber

ILE-Region Elm Schunter
Wasserverband Weddel-Lehre
Hauptstr. 2b, 38162 Cremlingen

Text & Redaktion

oraculum.de – Jens-Christian Schulze e.K.
Hauptstraße 105, 29356 Bröckel

Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft mbH
& Co KG | Mühlenweg 60, 29358 Eicklingen

zusammen mit dem Steuerungskreis und in
Absprache mit weiteren Veranstaltern und
Beteiligten der Gewässerwoche Schunter

Layout und Gestaltung

Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft mbH
& Co KG | Mühlenweg 60, 29358 Eicklingen

Titelbild

© Wasserband Weddel-Lehre
Foto: Jens-Christian Schulze

„Aus dem All betrachtet scheint die Erde eine gigantische Badewanne in Wasserballform zu sein. ‚Doch obwohl ein Großteil der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt ist, eignen sich davon nur geringste Mengen als Trinkwasser‘, sagt der Designer Werner Aisslinger. Kein Wunder, dass Milliarden Menschen mitten im Wasser unter Wasserknappheit leiden. Das kann sich in Deutschland, diesem Trinkwasser-Dorado, kaum jemand vorstellen. Wasser, das schon bald, ‚eine der begehrtesten Substanzen unseres Planeten sein wird‘. Nur dass man diesem Gut noch nicht überall die ihm gemäße Achtung entgegenbringt. (...) Man trinkt es. Einfach so. Aber es ist auch zu ehren als kostbares Geschenk.“

(Gerhard Matzig: Die Gestalter Werner Aisslinger & Tina Bunyaprasit machen aus Wasser Gold, SZ vom 12. Januar 2019)

Die Gewässerwoche Schunter ist nach einer mehr als einjährigen intensiven Vorbereitungszeit zu Ende. Was bleibt sind unzählige Fotos, Erinnerungen und die Erfahrungen, welche die vielen beteiligten Akteure der Region gewonnen haben.

Rund 7.300 Gäste haben bei meistens gutem Wetter die mehr als 40 verschiedenen Veranstaltungen wie Exkursionen, Vorträge, Führungen, Fachkonferenz, Preisverleihung, Fotowettbewerb usw. besucht. Für das Engagement aller Beteiligten möchten wir uns bedanken.

Die stets gute Zusammenarbeit innerhalb des Steuerungskreises - u.a. bestehend aus kommunalen Vertretern, Verbänden, Behörden und Vereinen rund um die Schunter - soll deshalb auch in Zukunft fortgeführt werden. Für dieses Vorhaben wünschen wir der Region alles Gute.

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch andere niedersächsische Regionen die Gelegenheit bekämen, eine solche Gewässerwoche zu veranstalten!



© Wasserband Weddel-Lehre | Foto: Jens-Christian Schulze

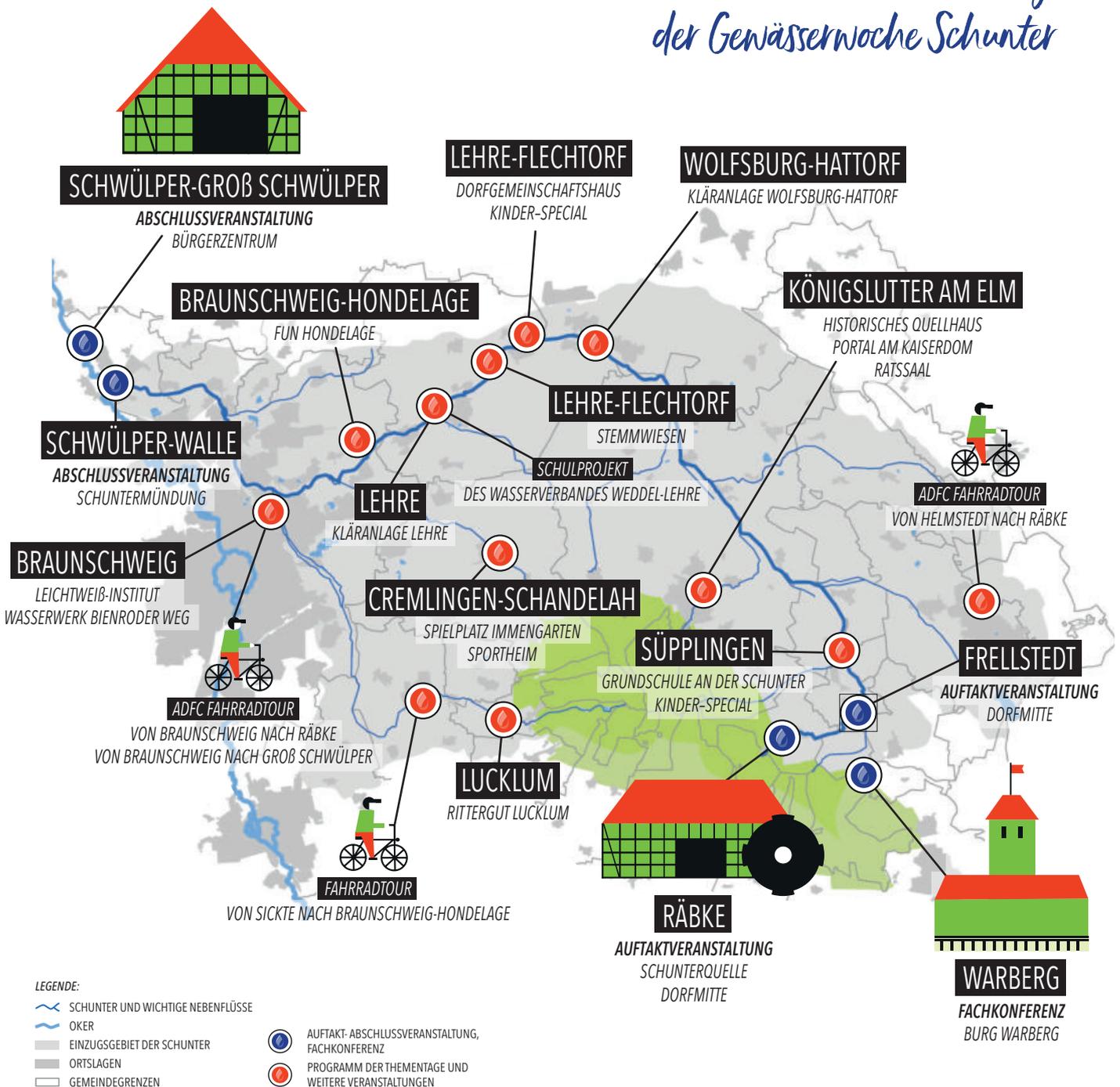
Stellvertretend für die Steuerungsgruppe der Gewässerwoche Schunter:

Günter Eichenlaub
Verbandsvorsteher Wasserverband
Weddel-Lehre

Dr. Kathrin Flasche
Geschäftsführerin
Kommunale Umwelt-AktioN UAN

Gerhard Radeck
Landrat Landkreis Helmstedt
Abwicklungspartner „Unternehmen Revier“

Übersicht der Veranstaltungsorte der Gewässerswoche Schunter



Quelle: Kommunale Umwelt Aktion UAN, Design: La Loup Medienagentur

GEWÄSSERWOCHE SCHUNTER 2019 – ALLES IM FLUSS – VOM 19. BIS 26.05.2019

Die zweite Gewässerwoche in Niedersachsen fand auf Initiative der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN im Rahmen des vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz geförderten Projektes „Wasserrahmenrichtlinien-InfoBörse wib“ statt. Partner der zweiten Gewässerwoche ist die ILE-Region „Elm-Schunter“. Ziel der Gewässerwoche Schunter war es, das Gefühl für die Verbundenheit mit dem Wasser zu wecken, über den Stellenwert und die Bedeutung der Gewässer zu informieren, die Schönheit und Naturreichtümer der Region erfahrbar zu machen und Erkenntnisse für zukünftiges gemeinsames Handeln abzuleiten.

Geplant und durchgeführt wurde die Gewässerwoche unter der Federfüh-

rung des Wasserverbandes Weddel-Lehre in Verbindung mit einem regionalen Steuerungskreis, dem folgende Institutionen angehören: Die Städte und Gemeinden Braunschweig, Cremlingen, Königslutter am Elm, Lehre, Rábke, Frellstedt und Schwülper, die Landkreise Gifhorn, Helmstedt und Wolfenbüttel sowie die Institutionen Angelsportverein Walle e.V., Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V., Landwirtschaftskammer Niedersachsen Bezirksstelle BS, NLWKN Betriebsstelle Süd, Rábker Förderverein Mühle Liesebach e.V., Regionalmanagement der ILE-Region Elm-Schunter, Regionalverband Großraum Braunschweig, Stadtentwässerung Braunschweig GmbH, Unterhaltungsverband Schunter und Wolfsburger Entwässerungsbetriebe.

Moderiert wurde der Steuerungskreis von der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN aus Hannover.

Die Auftaktveranstaltung, die Fachkonferenz, das Schulprojekt sowie der Schunter-Radweg wurden vom Wasserverband Weddel-Lehre mit Unterstützung von Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ über das Revier Helmstedt realisiert. Die übrigen Veranstaltungen wurden jeweils in Eigenregie der beteiligten Akteure geplant, durchgeführt und finanziert.

Weiterhin als finanzielle Unterstützer zu nennen sind der Regionalverband Großraum Braunschweig für den Vortrag von Sven Plöger sowie die SE|BS, die für die Fotografin Yvonne Salzmänn aufkam.



Der Steuerungskreis der Gewässerwoche im Februar 2019 (unvollständig)

Foto: Yvonne Salzmänn

AUFTAKTVERANSTALTUNG 19.05.2019 | RÄBKE UND FRELLSTEDT

Die Dörfer Rábke und Frellstedt am Nordrand des Höhenzuges Elm dienen als Kulisse zur Kick Off-Veranstaltung der Gewässerwoche Schunter. Ein strahlend blauer Himmel und viel sattes Grün an den Bäumen allein waren schon Gründe genug, sich vom heimischen Sofa hin zu den Auftaktfeierlichkeiten zu begeben. So war es kaum verwunderlich, dass sich frühzeitig der zentrale Festplatz in der Ortsmitte Rábkes mit vielen erwartungsfrohen Besucherinnen und Besuchern füllte.

Bevor jedoch die Feierlichkeiten offiziell eröffnet wurden, stand der „himmlische Segen“ auf dem Programm. Im traumhaft schönen Freibad Rábke lud die ortsansässige Kirchengemeinde zu einem Freiluft-Gottesdienst. Mindestens genau so viel Aufmerksamkeit wie die schönen Worte der Pastoren bekamen die Chöre und Instrumentalgruppen für ihre gelungenen musikalischen Darbietungen. Noch viel mehr Hörerlebnisse bot schließlich das umfangreiche Musikprogramm „Musik auf den Höfen“ in Rábke. Auf gleich vier Bühnen, verteilt über das Dorf, präsentierten über zwei Dutzend Gruppen ein abwechslungsreiches Repertoire. Spielmannszüge fanden ebenso neugierige Ohren wie Chöre, Folk- und Jazzbands bis hin zur Lions Party Band, die mit Rockklassikern am späten Abend das Auftaktfest beendete.

Rábke ist nicht zufällig als Veranstaltungsort ausgewählt worden, denn

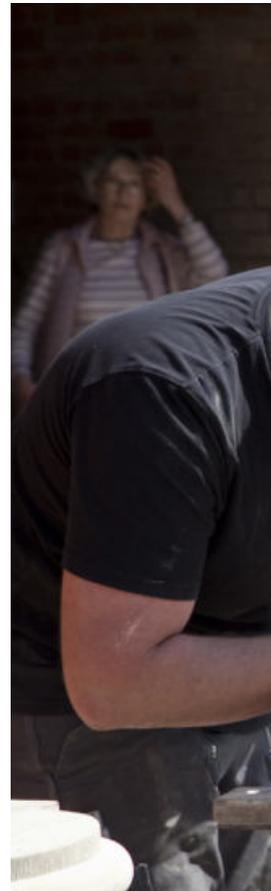
nur wenige hundert Meter vom Ortskern entfernt entspringt die Schunter, sozusagen die Patin der Gewässerwoche. Wie sehr der Fluss das Ortsleben in früheren Zeiten geprägt hat, zeigt die mit viel ehrenamtlicher Arbeit restaurierte Mühle Liesebach. Hier konnten dann auch Gäste Einblicke nicht nur in alte Mühlentechnik bekommen, sondern auch erleben, wie anno dazumal Papier geschöpft, Brot gebacken oder Ziegel gebrannt wurden. In den historischen Räumen der Mühle fand auch in kleinem Rahmen ein feierliches Pre-Meeting der Honoratioren und Ehrengäste statt, bevor im Anschluss auf dem zentralen Festplatz unter großem Applaus neben anderen Rednern, auch Rábkes Bürgermeister Rainer Angerstein, zum Feiern einlud. Ein Bürgermeister, wie man ihn sich nur wünschen kann: Es gab wohl kaum eine Rábkerin und einen Rábker, der Herrn Angerstein nicht persönlich und mit viel Herzenswärme begrüßte. Wie schön!

Gleich nach dem offiziellen Feier-Startschuss wurde der neue Schunter-Radweg eingeweiht; genau rechtzeitig dazu traf die Gruppe Radwanderer ein, die sich frühmorgens in Braunschweig auf den Weg zur Schunterquelle gemacht hatte – angesichts der hochsommerlichen Temperaturen ein anerkennenswertes Unterfangen!

Die brütende Hitze trieb im Nachbarort Frellstedt, der die Auftaktveranstaltung mit Kunst- und Kinder-



aktionen begleitete, die Besucher in die großen, schattenspendenden Festzelte. Dafür genossen die Knirpse das Sommerwetter umso mehr und planschten ausgelassen in der Schunter. Auch ließen sich die vier Musikerinnen und Musiker der Band Zuna Rota von der sengenden Sonne nicht aus dem Rhythmus bringen und verbreiteten mit bunten Klängen gute Laune.









DER SCHUNTER-RADWEG

Der eigens für die Schunter-Woche ausgewiesene „Schunter-Radweg“ wird die in der Region lebenden Menschen sowie Gäste auch noch nach Ende der Gewässerwoche an die Veranstaltungen rund um den Fluss erinnern.

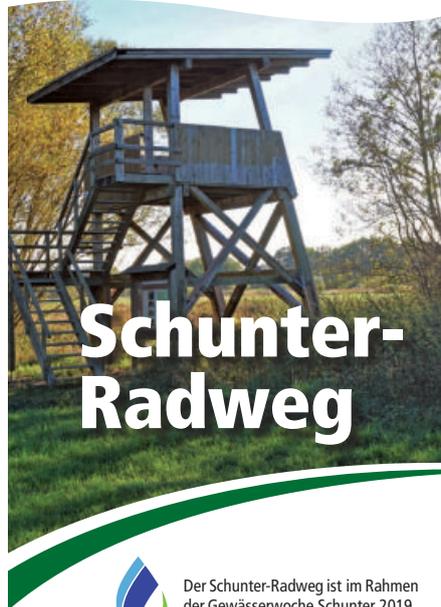
Inhaltlich konzipiert wurde der Radweg im Herbst 2018 durch Thomas Kempfer (Elm-Freizeit).

Bis zur offiziellen Einweihung im Mai 2019 wurden ein Faltblatt kreiert sowie der Radweg für Navigationsapps (z.B. „Radtouren im Naturpark Elm-Lappwald“, „Outdooractive“) aufbereitet. Denn: der Schunter-Radweg ist nicht ausgeschildert, sondern existiert nur virtuell bzw. im Faltblatt in Papierform.

Der Schunter-Radweg, den man sowohl in der „normalen“ Wegeführung mit 71 km Länge, als auch als Trailtour auf unbefestigteren Wegen mit 74 km Länge bewältigen kann, führt von der Mündung zur Quelle der Schunter. Genauer: Von Groß Schwülper an der Okerhalle bis zur Schunterquelle bei Rábke. Unterwegs laden viele Wegepunkte entlang der Strecke zum Verweilen ein.

Weitere Informationen unter: elm-freizeit.de/index.php/fahrrad/schunterradweg

Naturpark Elm-Lappwald



Der Schunter-Radweg ist im Rahmen der Gewässerwoche Schunter 2019 entstanden

Herzlich Willkommen

auf dem Schunter-Radweg

Vom Startpunkt der Tour an der Okerhalle in Groß Schwülper führt die Tour auf direktem Weg zu der Stelle, wo die Schunter in die Oker mündet und die eigentliche Schuntertour beginnt.

Die erste Etappe führt über Harxbüttel zum Schunterdüker in Wenden. Die Schunter wird hier auf beeindruckende Weise unter dem Mittelkanal hindurchgeführt und eine kurze Pause gibt Kraft für die nächste Etappe. Wenden wird durchfahren und anschließend schlängelt sich der Weg immer an der Schunter entlang vorbei an Mittelriede- und Wabenmündung durch das grüne Braunschweig. Kurze Zeit später ist der Renaturierungsbereich der Schunter zwischen Dibbesdorf, Hondelage und Wendhausen erreicht. Infotafeln, die in diesem Bereich aufgestellt sind, geben umfassende Informationen über die hier durchgeführte Renaturierung der Schunter. Aussichtspunkte geben Ihnen die Möglichkeit, hier eine Pause einzulegen und die Natur zu genießen und Tiere zu beobachten.

In Wendhausen angekommen, lohnt sich ein Blick zur Windmühle und dem Wasserschloss, bevor die Tour in Richtung Lehre fortgesetzt wird. Auch auf dem weiteren Streckenverlauf nach Flechtorf gibt es wieder naturnahe Bereiche, und wer auf der Tour eine Übernachtung einplant, ist im Landhaus Dieterichs in Hattorf gut aufgehoben. Über Beienrode (Lehre), Glentorf und Klein Steimke verläuft die Route nach Ochsendorf und der kurze Abstecher zur Schunteraue ist obligatorisch.

Der kurze Zeit später folgende Aussichtsturm an der Urahmündung muss selbstverständlich erklimmt werden. Auch die Schunteraue in Beienrode (Königsflut am Elm) und die Bockshornklippe in Gr. Steinum sind interessante Besichtigungsobjekte.



GPS-Track zur Tour



GPS-Track zur Trailtour



Radtouren-App Elm-Lappwald



Weitere Infos elm-freizeit.de



Thomas Kempfer, Nora Schmidt, Michael Schmidt (von links)



Förderer: Herausgeber: **Der Schulter-Radweg** Die Grabmaische wurde initiiert durch:



SCHULPROJEKT

20.05.2019 - 13.06.2019 | KLÄRANLAGE LEHRE

Mit Spaß lernen – was kann Kindern Besseres passieren? Der Wasserverband Weddel-Lehre lud 25 Grundschulklassen aus der Region an zwölf Tagen ins Klärwerk Lehre-Wendhausen zum „Sachunterricht in der Natur“ ein. So hatten rund 500 Kinder die Gelegenheit hautnah zu erleben, wie innerhalb kürzester Zeit aus Abwasser wieder sauberes Nass wird, das in den Naturkreislauf zurückgegeben werden kann. Zweiter Teil dieser Projektstage waren die Keschertouren mit Biologen an einer Schunter-Wehrumgebung in der Nähe der Kläranlage. Für die Dritt- und Viertklässler unschwer erkennbar ein sehr großes Vergnügen. Das Angebot, nicht nur am Ufer zu keschern, sondern sich auch in den Flusslauf zu wagen, ließen sich die kleinen Entdecker nicht zweimal unterbreiten und stürzten sich voller Tatendrang ins Wasser. Erste Überraschung dabei, welche kräftige Strömung ein vermeintlich kleiner Fluss wie dieser Nebenarm der Schunter haben kann. Aber weder das schnellfließende Wasser noch die schon bald vollgelaufenen Gummistiefel bremsen den Elan der Nachwuchsforscher und so konnten sich schließlich die Fangergebnisse sehen lassen. „Eine Bachschmerle fängt man nicht alle Tage“, lobte Biologe Bernd Hoppe-Dominik. Dazu gesellten sich Stichlinge, Wasser-Skorpione, Bachflohkrebse... „Echt cool“, fasste schließlich einer der Steppkes seinen Projekttag kurz und knackig zusammen. Das Schulprojekt soll zukünftig weiter in dieser Form stattfinden.









FACHKONFERENZ 21.05.2019 | BURG WARBERG

Unter dem Motto „Heute für morgen denken und handeln – was können wir gemeinsam tun?“ fand am 21.05.2019 die Schunter-Fachkonferenz mit über 100 Gästen auf Burg Warberg statt.

Reinhard Siegert, Vorstandsbereich III - Bau und Umwelt Landkreis Helmstedt

In Vertretung für Gerhard Radeck, Landrat des Landkreises Helmstedt, begrüßte Reinhard Siegert, Leiter des Vorstandsbereichs III Bau und Umwelt alle Anwesenden im Namen des Landkreises Helmstedt. Nach einer freundlichen Danksagung an die Veranstalter der Fachkonferenz für ihr Engagement, erklärte Siegert selbstbewusst und mit einem Lächeln, dass der Landkreis Helmstedt der schönste Landkreis in Niedersachsen sei. „Und im Landkreis Helmstedt ist das Gebiet Rábke-Warberg der schönste Bereich“, fuhr Siegert fort. Dieser Bereich sei als Ort für die Auftaktveranstaltung und die Fachkonferenz eine entsprechend gute Wahl. Gerade Rábke sei vorbildhaft. Hier setze sich eine vitale Dorfgemeinschaft für den Erhalt alter Dorfstrukturen ein – und damit auch für den Erhalt der umgebenden Natur. Ein durchaus erfolgreiches Bemühen wie der Einzug Rábkes in das Bundesfinale des Wettbewerbes „Unser Dorf hat Zukunft“ zeige. Siegert beendete seine kurze und prägnante Begrüßung mit dem treffenden Schlusssatz „Wasser ist Leben und Zukunft – Glück Auf!“



Reinhard Siegert



Godehard Hennies

Godehard Hennies, Geschäftsführer Wasserverbandstag e.V.

Die Begrüßungsworte für den Wasserverbandstag e.V. sprach dessen Geschäftsführer Godehard Hennies. Wie wichtig das Thema auch für ein vermeintlich kleines Gewässer wie die Schunter sei, habe das Unwetter mit dem Starkregen am Vortag deutlich gemacht, als die Schunter binnen kurzer Zeit über die Ufer trat und Straßen überflutete. Niemand dürfe glauben, das Thema „Wasser“ ginge sie oder ihn nichts an. „Alle mögen sich die Frage stellen: Was wäre, wenn plötzlich kein Wasser mehr aus dem Hahn kommt?“, gab Godehard Hennies zu Bedenken

und mahnte, dass eine permanente Wasserverfügbarkeit keineswegs selbstverständlich sei. Entsprechend betonte Herr Hennies die Wichtigkeit der Wasserversorgung, die nur in Kooperation aller im Thema involvierten Interessengruppen nachhaltig zu leisten sei. Im Fokus stände hier die Fragestellung: „Wie wollen wir die Wasserwirtschaft gestalten?“ Die Antwort müsse berücksichtigen, dass nicht nur die heutigen Verbraucher Gewinner sind, sondern ebenso die Natur, damit auch die Enkel noch sauberes Wasser haben werden. Godehard Hennies betonte vor allem den Schutz des Trinkwassers und verwies in dem Zusammenhang auf die Notwendigkeit zum Beispiel einer

ALLES im FLUSS

BEGRÜßUNG

HERR SIEGERT
Landdirektor *Landkreis Helmstedt*
in Niedersachsen



GODEHARD HENNIES
Geschäftsführer Wasserbandtag e.V.



strikten Gülle-Verordnung. Er schloss seine Begrüßung mit den Worten: „Erkenntnisse sind die Basis, auf der gehandelt wird!“

Nora Schmidt, Kommunale Umwelt-Aktion UAN

Nora Schmidt von der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN verlieh in ihrer Begrüßung der Hoffnung Ausdruck, dass die nachfolgenden Fachvorträge Antworten auf drängende Fragen bringen. Denn die Zielsetzung auch dieser zweiten Auflage der Veranstaltungsreihe „Gewässerwoche“ sei es, Erkenntnisgewinn als Grundlage zum Handeln zu erlangen. Darüber hinaus ginge es bei der Gewässerwoche auch ganz vordergründig darum, den Stellenwert und die Schön-



heit der Natur und insbesondere der Gewässer an die Bewohnerinnen und Bewohner der Gewässerregionen heranzutragen. Nora Schmidt betonte, dass dabei auch immer ein gemeinsames und kooperatives Handeln zwischen allen Akteuren wie etwa Naturschützern an-

gestrebt werde. Die Herzlichkeit und Offenheit, mit der die UAN bei den AkteurlInnen der Schunter empfangen wurde, zeige, dass es durchaus ein großes Interesse an dem Thema gebe. Sie dankte allen für die produktive gemeinsame Zusammenarbeit.

WASSERWIRTSCHAFT IM EINZUGSGEBIET DER SCHUNTER – HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Anne Rickmeyer, Direktorin des NLWKN

Teil 1: Die Direktorin des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) stellte in ihrem Vortrag die im Jahr 2000 beschlossene EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) für Europa vor, die die sehr ambitionierte Zielvorgabe beinhaltet, bis 2027 alle Gewässer nachhaltig zu verbessern. Im Bereich des NLWKN sind dies insgesamt 1.605 Wasserkörper (1.562 Fließgewässer, 27 Seen, 13 Küstengewässer und 3 Übergangsgewässer). Laut EG-WRRL sind für Oberflächengewässer ein „guter ökologischer Zustand“ bzw. ein „gutes ökologisches Potenzial (für erheblich veränderte oder künstliche Gewässer)“ sowie ein „guter chemischer Zustand“ gefordert. Für Grundwasser erwartet die Zielvorgabe einen „guten mengenmäßigen Zustand“ und einen „guten chemischen Zustand.“

„Von diesen Zielvorgaben seien die Gewässer in Niedersachsen allerdings noch weit entfernt“, so Anne Rickmeyer. Aktuell seien gerade einmal 34 Fließgewässer und damit 2 % in einem „guten oder sehr guten Zustand“, auch wenn sich 76 % dieser Gewässer – die Quecksilberbelastung außen vor gelassen – in einem „guten chemischen Zustand“, da aufgrund der schlechten Quecksilberwerte das „one out - all out-Prinzip“ gelte. Bundesweit allerdings befänden sich alle Gewässer in einem nicht

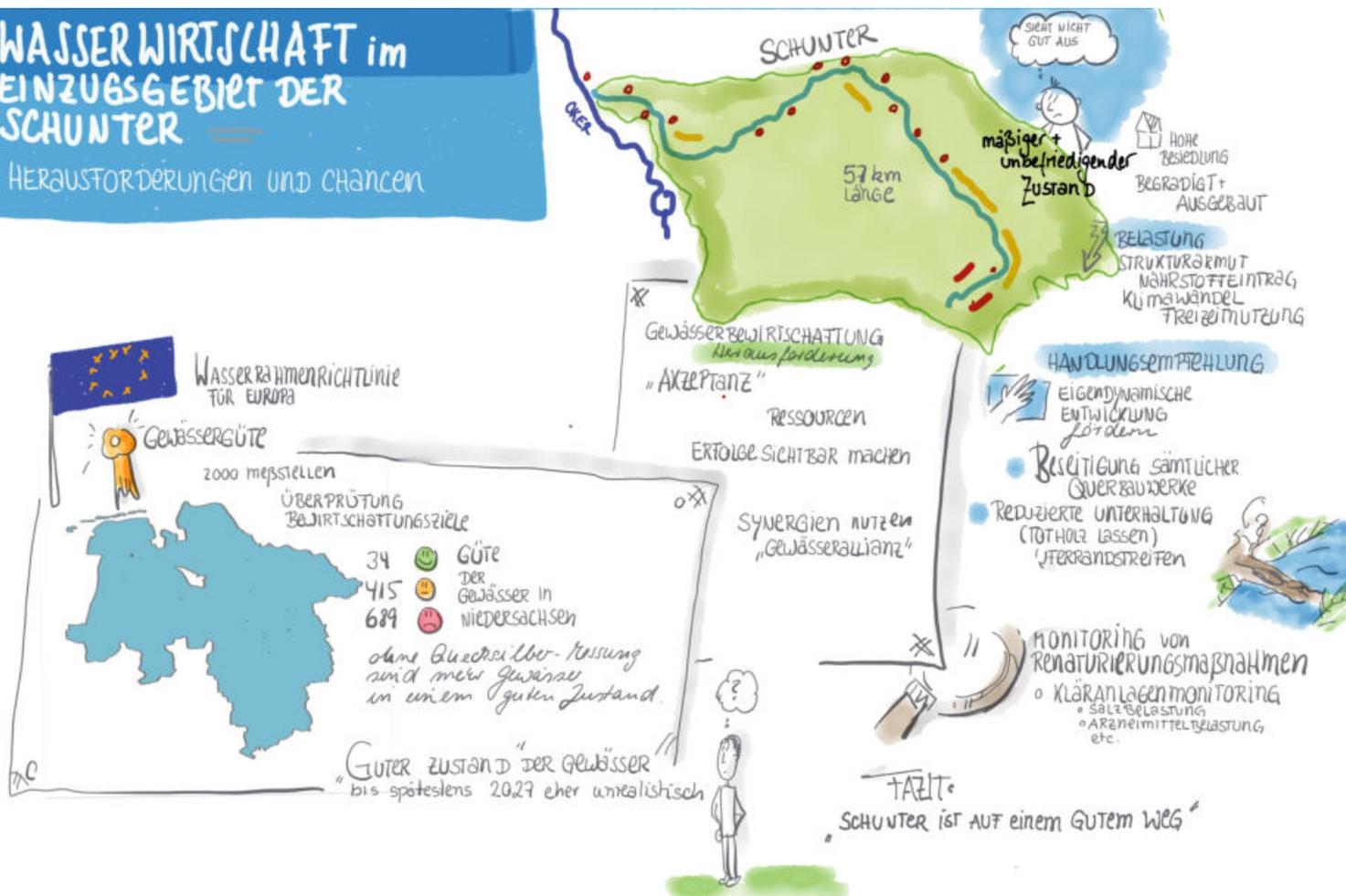


guten chemischen Zustand. Die Zahlen für Niedersachsen basieren auf Grundlage der Gewässerbewertung, einem landesweiten Monitoring des NLWKN an etwa 1.850 Messstellen an Oberflächengewässern und etwa 2.200 Messstellen im Grundwasser. Überwacht werden u.a. Überschreitungen von Umweltqualitätsnormen, langfristige Entwicklungen und Ausmaß bzw. Auswirkungen unbeabsichtigter Verschmutzungen. „Diese Messungen liefern uns sehr viele Erkenntnisse“, so Anne Rickmeyer. „Die Frage ist: Wie nutzen wir diese Erkenntnisse?“ Ein Problem sei dabei, unterschiedliche Abstufungen der Gewässergüte zu vermitteln. „Ei-

nen Starkregen erlebt jeder hautnah. Aber einen ‚mäßigen‘ Gewässerzustand?“ Bislang sei die Zielvorgabe der EG-WRRL nicht erreicht worden (Stand 2015), auch sei es unrealistisch, dass sich 2027 alle Gewässer im „guten Zustand“ bzw. „gutem Potenzial“ befinden werden. „Wir benötigen dazu mehr Zeit, es gibt einfach noch sehr viel zu tun“, schloss Anne Rickmeyer ihren Vortrag und schaute eher pessimistisch in die Zukunft. „Es wurde zwar schon viel getan, aber wann mit positiven Ergebnissen zu rechnen ist, lässt sich derzeit überhaupt nicht vorhersehen.“

WASSERWIRTSCHAFT im EINZUGSGEBIET DER SCHUNTER

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN



Britta Schmitt, Dezernentin NLWKN Betriebsstelle Süd

Teil 2: Britta Schmitt nahm den Schlusssatz ihrer Vorrednerin auf und unterstrich die großen Herausforderungen in der Gewässerbewirtschaftung. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ginge es vorrangig darum, die Akzeptanz für Maßnahmen zum Gewässerschutz zu erhöhen, indem besonders die Erfolge bei der Umsetzung der EG-WRRL erkennbarer dargestellt werden. Auch sei es förderlich, Partnerschaften wie etwa Gewässerallianzen zu bilden, den Aufbau leistungsfähiger Umsetzungsstrukturen voranzutreiben und eigendynamische Entwicklungen zu fördern. Auf die Schunter bezogen

zeichnete Britta Schmitt ein durchaus positives Bild. Auch wenn sich die Schunter nur in einem „mäßigen bis unbefriedigendem Zustand bzw. Potenzial“ befindet und ihr zum Beispiel der Klimawandel, die Freizeitnutzung und diverse Einträge von Schadstoffen zusetzen, seien doch Erfolge zu verzeichnen. Durch den Rückbau von sämtlichen Querbauwerken wie Wehren ist die Durchgängigkeit vollständig gegeben und Renaturierungsmaßnahmen wie das Stemmwiesenprojekt zeigen positive Wirkung. Auch das Kläranlagen-Monitoring-Projekt und das Salz-Projekt seien geeignete Werkzeuge, die Wasserqualität der Schunter zu verbessern. „Insgesamt befindet sich die Schunter auf einem guten Weg,

aber weitere Maßnahmen sind unverzichtbar“, lautete das Fazit von Britta Schmitt.

Auf die Frage aus dem Publikum, wie denn die EG-WRRL-Zielvorgabe 2027 für die Schunter womöglich zu realisieren sei, antwortete Britta Schmitt: „Mehr Manpower, mehr finanzielle Mittel!“ Beides seien allerdings politische Entscheidungen. „Welche Prioritäten die Politik setzt, ist nicht zuletzt auch davon abhängig, welche Themen die Bürgerinnen und Bürger in die Politik tragen. Deswegen ist eine Veranstaltung wie die Gewässerwoche so wichtig“, hob Britta Schmitt hervor und forderte auf, im Engagement für den Gewässerschutz nicht nachzulassen.

BEITRAG DER RAUMENTWICKLUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG WASSERWIRTSCHAFTLICHER HERAUSFORDERUNGEN

Manuela Hahn, Erste Verbandsrätin und Abteilungsleiterin Regionalentwicklung, Regionalverband Großraum Braunschweig

Was ist ein Regionalverband? Die föderalen Strukturen, die neben Bund, Ländern und Kommunen existieren, sind für Laien sicherlich nicht immer verständlich. Manuela Hahn gab in ihren einleitenden Worten einen kurzen Überblick über den Aufbau des Regionalverbandes Großraum Braunschweig. Hier haben sich drei kreisfreie Städte und fünf Landkreise zusammengefunden, deren Aufgaben die Trägerschaft für Regionalplanung und die untere Landesplanungsbehörde sowie für den ÖPNV auf Straße und Schiene sind. Manuela Hahn betonte dabei, dass der Regionalverband keine Fachbehörde, sondern Dienstleister für Kommunen, Behörden und Verbänden ist. Ein Schwerpunkt der Arbeit sei es, als

Sprachrohr und Vermittler zwischen den Teilregionen sowie öffentlicher und privater Interessen zu fungieren. Als Leiterin der Abteilung Regionalentwicklung ist Manuela Hahn verantwortlich für das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) mit dem Schwerpunkt Freiraum und Hochwasserschutz. Auch hier gelte es, unterschiedliche Interessengruppen in Einklang zu bringen: Verkehr, Rohstoffgewinnung, Land- und Forstwirtschaft, Erholung und Tourismus, Natur und Landschaft, und zwar insbesondere unter Berücksichtigung des Klima- und Gewässerschutzes. „Der Klimawandel ist längst in der Region angekommen. Laut Modellrechnungen werden Hochwasser bis 2050 deutlich zunehmen“, stellte Manuela Hahn unmissverständlich fest. „So gehören die Anpassung an den Klimawandel und die Hochwasservorsorge zu unseren großen Herausforderungen für die Zukunft.“ Die

Handlungsprioritäten hierfür sind in der Regionalen Klimaanalyse für den Großraum Braunschweig (REKLIBS) konkret beschrieben:

- × Identifizierung prioritärer Klimawandelwirkungen
- × Einschätzung regionaler Handlungsbedarfe
- × Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- × Entwicklung eines informellen Klimacheck-Instruments, z.B. zur systematischen Prüfung raumbedeutsamer Vorhaben und Maßnahmen

Als ein Konzept zur Verbesserung des Hochwasserschutzes erwähnte Manuela Hahn die Hochwasserpatenschaft Schunter-Wabe, die u.a. finanzielle Unterstützung wie zum Beispiel bei der Konzepterstellung, Integration erforderlicher Maßnahmen, Übernahme der Ergebnisse aus diesen Kooperationen ins RROP und fachliche Unterstützung durch externe Berater vorsieht. Trotz des sorgenvollen Blicks in die Zukunft beendete Manuela Hahn ihren Vortrag zuversichtlich und mit schönen Beiträgen aus dem Fotowettbewerb: „Es gibt auch gute Nachrichten. Badende Kinder sind in der Schunter wieder möglich!“



BEITRAG DER RAUM ENTWICKLUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG WASSERWIRTSCHAFTLICHER HERAUSFORDERUNGEN
HERAUSFORDERUNGEN
 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG
 + SICHERUNG DASERNSVORSORGE
 HOCHWASSERVORSORGE + KLIMAWANDEL
 klima- + umweltfreundliche mobilität

SPRACHROHR FÜR LAND + BUND

was man aufstellt
 REGIONALE RAUMORDNUNGSPROGRAMM
 „ÜBERKOMMUNAL + ÜBERFACHLICH“
 Bei konkurrierende NUTZUNGS-INTERESSEN → vermitteln
 „Qualität Freiraum“ als weichen Standortfaktor fördern

Klimaanalyse:
 15% mehr Abfluß durch Klimawandel

Konzepterstellung REKLIBS „HOCHWASSERPARTNERSCHAFTEN“
 € FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Klima-CHECK-INSTRUMENT FÜR MAßNAHMEN

Alle AKTEURE mit in ein BOOT nehmen

Fotowettbewerb „SCHUNTERBUNT“

DER KLIMAWANDEL IST LÄNGST IN DER REGION ANGEKOMMEN!
 o mehr Starkregenereignissen
 o trockene Sommer
 Feuchte Winter



KLIMAWANDEL – GUTE AUSSICHTEN FÜR MORGEN? AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS – VON GLOBALEN RAHMENBEDINGUNGEN ZU REGIONALEN AUSWIRKUNGEN

**Dipl.-Meteorologe Sven Plöger,
TV-Moderator**

Der bekannte „Wettermann“ der Tagesthemen nahm zu Beginn seines informativen wie unterhaltsamen Vortrags Bezug auf seine Tätigkeit vor der Kamera: „Ich werde von den Tagesthemen-Moderatorinnen und -moderatoren in deren Anmoderationen immer nur nach Sonne gefragt. Dabei bin ich froh, dass es Regen gibt. Fragen Sie dazu auch gerne einmal ein Kind in Äthiopien!“ Wasser sei Leben – aber eben auch Fluch, wie der Starkregen am Vorabend allen Anwesenden sicherlich gezeigt habe. Einen Fisch auf einer Straße zu finden, wie er seine nächtliche Anreise zur Burg Warberg beschrieb, sei eben nicht normal, sondern die Folge des Hitzesommers 2018, sprich: der viel zu trockenen Böden, die kaum Wasser aufnehmen können. Wie gravierend die Trockenheit ist, demonstrierte Sven Plöger anhand von Satellitenaufnahmen aus den Jahren 2012 und 2018. „Noch heute sind die Böden in 1.80 Meter knochentrocken. Es dauert sehr lange, bis dort wieder Wasser ankommt, auch wenn es wie derzeit viel regnet.“

Auch 2019 seien schon auffallende Wetterlagen zu beobachten gewesen. Im Januar habe es zunächst gar keinen Schnee gegeben, dann innerhalb weniger Tage Rekordmengen. Der Februar brachte Rekordwerte bei den Temperaturen, bis 22,3 Grad



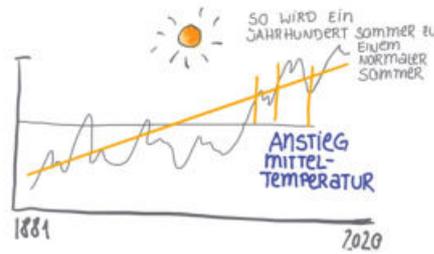
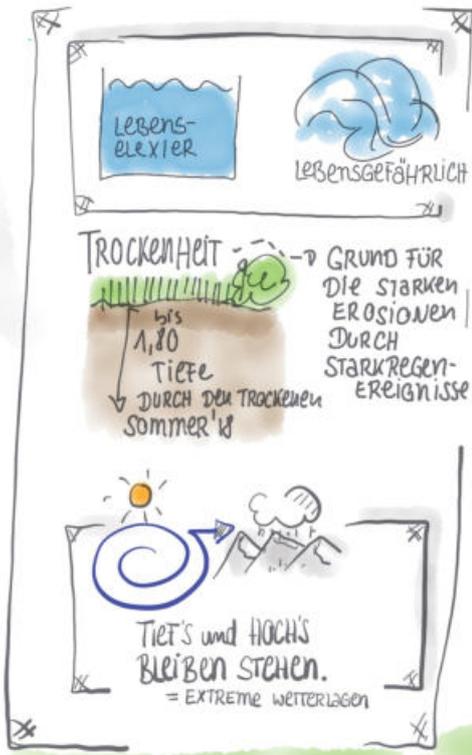
Wärme mitten im Winter seien mehr als nur ungewöhnlich. Sven Plöger nannte auch sogleich den Grund für diese Extreme. „Im Januar ist ein Tief stehen geblieben. Im Februar war es ein Hoch, so wie auch schon im Sommer 2018.“ Warum aber bleiben Wetterlagen über einen langen Zeitraum so stabil und bewegen sich kaum von der Stelle? „Für das Wechselspiel zwischen Hoch und Tief ist der Jetstream verantwortlich“, ging Sven Plöger in anschaulichen Worten dieser Frage nach. „Bei abnehmenden Jetstream halten sich dann Wet-

terlagen sehr viel länger, sie werden ja nicht mehr von ihm angeschoben. Zudem kommt es zu Dellen im Jetstream. Das bedeutet, heiße Luft aus den Tropen gelangt bis in die Polarregion und kalte Luft aus der Polarregion gelangt weit in den Süden, wie man beim sehr harten Winter in den USA sehen konnte. Gespeist wird der Jetstream durch den Temperaturunterschied zwischen Äquator und Pol; und dieser Temperaturunterschied nimmt stetig ab und verlangsamt damit den Jetstream.“

Klimawandel

Gute Aussichten für morgen?

Sven Plöger
TV-Moderator, Dipl. Meteorologe



2 TONNEN CO₂/JAHR = STOPP KLIMAWANDEL

DEUTSCHLAND
BEZIEHT 4 TONNEN

KLIMAWANDEL
TRÄUDET JAHRE



EMISSIONSTREI

7,6 MRD MENSCHEN
FAIRNESS
LEBENSSTANDARD
VERBESSERN
VIELE KULTUREN
VIELE MEINUNGEN
JEDER FOLGT SEINEM
INTERESSE

ES GIBT KEINEN
OBERGRENZ IN DER
POLITIK. DESHALB
MÜSSEN WIR ES ALS
GESELLSCHAFT LÖSEN.

1970 2010 2050
"FÜR MICH IST ES 5 VOR 12. NICHT DARÜBER."
WIR REDEN VIEL, DAS IST GUT. ABER WIR MÜSSEN
HANDeln JETZT."

Den Grund für dieses Phänomen benannte der anerkannte Meteorologe ohne Umschweife: „Das liegt am Klimawandel, Punkt! Das ist eine Tatsache, unabhängig von den Ursachen.“ Seit 1996 habe es, gemessen an dem langjährigen Mittel, nur zu warme Jahre gegeben. „Genau genommen sind also die vielen Jahrhundertssummer der jüngeren Vergangenheit gar keine Jahrhundertsummer mehr,“ so Sven Plöger und kommt damit auf einen Grund für den Klimawandel zu sprechen. Es gäbe keinen Zweifel, dass der Mensch Mitverursacher ist. Wissenschaft sei immer kontrovers, und das müsse sie auch sein. Wenn aber 97 von 100 Experten die-

se Aussage machen, trafe sie offensichtlich zu.

Als verheerend beschrieb Sven Plöger den nahezu ungebremsten Ressourcenverbrauch: „Wir sind nicht nachhaltig, wir Menschen verbrauchen jährlich 1,6 Erden.“ Und die Bevölkerungszahl wachse unaufhörlich und damit auch der Ressourcenverbrauch. „Alle wollen Wohlstand“, sagte Sven Plöger und fügte hinzu: „und einige bekommen nie genug.“ Er erwähnte hier den Exxon-Chef, der sich 357 Millionen Dollar Jahresgehalt genehmigte – für ein Geschäftsmodell, das für einen enormen CO₂-Ausstoß Sorge.

Trotz dieser düsteren Zukunftsaussichten mag sich Sven Plöger nicht all den Pessimisten anschließen, die das Ende der Menschheit nahe sehen. „Was erreiche ich denn mit einer Aussage ‚Es ist 5 nach 12‘? Doch nur, dass Menschen resignieren. Ich sage: Es ist 5 vor 12, wir können noch etwas ändern!“ Entscheidend sei, was wir aus den Erkenntnissen der Wissenschaft machen. „Und mir gibt es Hoffnung, wenn zum Beispiel auf der Klimakonferenz in Paris nicht ein einziges Land den wirren Ansichten des amerikanischen Präsidenten gefolgt ist.“ Weltweit werde der Klimawandel als größte Bedrohung der Menschheit wahrgenommen.

„Und dennoch kaufen Menschen SUVs.“ Sven Plöger fand als Erklärung für dieses widersprüchliche Verhalten mehrere Antworten. So werde hierzulande etwa gerne behauptet, andere seien die eigentlichen CO₂-Produzenten, Indien zum Beispiel. „Nun leben aber in Indien nahezu zwei Milliarden Menschen, in Deutschland sind es 83 Millionen. Im Pro-Kopf-Vergleich liegen wir also weit vor Indien. Das Thema Klimawandel ist einfach sehr komplex und

verführt dazu, sich einfache Antworten zu suchen.“ Das, so Sven Plöger, öffne Fake-News aller Art Tür und Tor.

Noch gravierender sei, dass der Klimawandel nicht wirklich greifbar ist, trotz der vielen besonderen Wetterereignisse der jüngeren Vergangenheit wie zum Beispiel die Flutwelle von Braunbach, wo es 104 Liter Wasser in der Stunde geregnet hat, Hochwasser also dort, wo es gar keine

großen Flüsse gibt. „Der Klimawandel ist wie ein Asteroideneinschlag in Zeitlupe, man kann ihn nicht sehen“, erklärte Sven Plöger. „Nun stelle man sich vor, es würde tatsächlich ein Asteroid auf die Erde zurasen! Ich bin mir sicher, es gäbe nur noch diese Bedrohung und die Menschheit würde alles, wirklich alles unternehmen, um eine Kollision zu vermeiden.“

Sven Plöger beschreibt als eine Folge der „Klimawandel-Kollision“ den Anstieg des Meeresspiegels um voraussichtlich bis zu 120 cm in diesem Jahrhundert. Schon ein Meter Meeresspiegelanstieg bedeuteten 180 Millionen Klimaflüchtlinge.

„Menschen produzieren zu viel CO₂. Dabei gibt es eine Alternative: Wussten Sie, dass gerade mal 1/2 Milliardstel Prozent der Sonnenenergie die Erde erreicht? Das ist 6000 Mal so viel Energie, wie wir weltweit verbrauchen.“

Nur, fragte Sven Plöger abschließend, wie könnte all der Erkenntnisgewinn umgesetzt werden? „Die Leute befinden sich im Redestatus, noch nicht im Handlungsstatus. Auch werden leider vor allem negative Nachrichten in Verbindung mit dem Klimawandel publiziert. Es sollten stattdessen positive Beispiele sein. Und es sollte vorgelebt werden, dass man etwas tun kann. Nicht reden und lamentieren, sondern endlich handeln! Da kann jeder Einzelne mitmachen.“





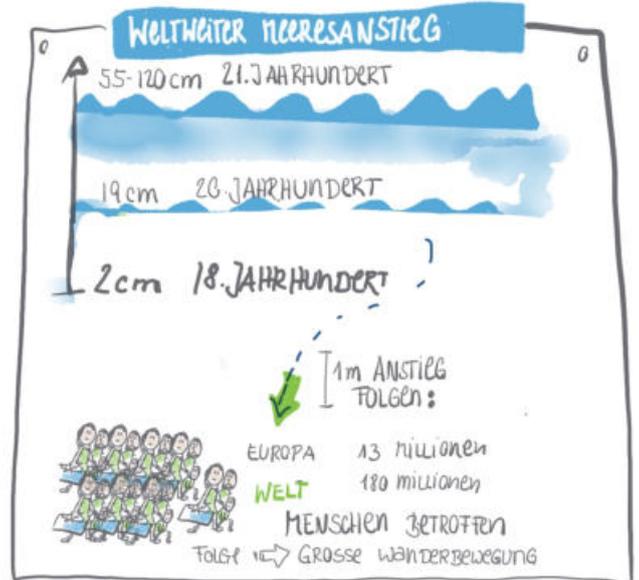
Klimawandel

Gute Aussichten für morgen?

SVEN PLÖGER
TV MODERATOR

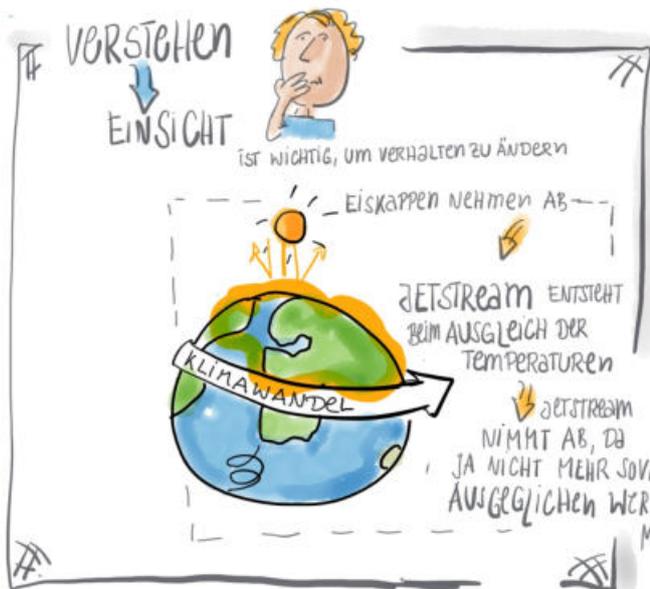


SUCHMASCHINEN SUCHEN DIE INHALTE RAUS, DIE ICH VORHER GEWICHT HABE. BESTÄTIGEN DAMIT MEINE MEINUNG, AUCH ÜBER „FAKE-NEWS“



KLIMAWANDEL GAB ES IMMER SCHON, ABER NICHT SO SCHNELL

Klimawandel wandert unser Wetter



KLIMAWANDEL UND INFRASTRUKTUR - WARUM DIE TRINKWASSER- VERSORGER HEUTE SCHON AN ÜBERMORGEN DENKEN

**Dipl.-Geol. Maik Uhlen,
Harzwasserwerke GmbH**

Maik Uhlen stellte zu Beginn seines Referats kurz die Harzwasserwerke GmbH vor, die sechs Talsperren und vier Grundwasserwerke betreibt – und kommt sogleich zum Kern seiner Ausführungen: „Der Klimawandel bereitet uns Sorgen.“ Diese Aussage sei nicht einfach nachgeplappert, weil es offensichtlich gerade en vogue ist, das zu sagen, sondern sie beziehe sich auf eigene Erkenntnisse. „Es gibt einen Temperaturan-

stieg. Unsere Messungen ergeben einen Anstieg von 1,3 Grad zwischen 1941 und 2018. Damit gibt es auch eine erhöhte Verdunstung in den Talsperren. Derzeit sind es ungefähr 65.000 Kubikmeter täglich und pro Sperre. Auch wirkt sich der Klimawandel auf das Grundwasser aus. Unsere Messungen haben einen Rückgang von bis 9 % ergeben.“ Als Wasserversorger aber hätten die Harzwasserwerke die Pflicht, Wasser zur Verfügung zu stellen, was angesichts der genannten Verluste nat-

turgemäß immer schwieriger werde. Als Konsequenz forderte Maik Uhlen, Systemreserven zu schaffen. Es müsse eine Notfallplanung geben, die auch vor der Reduzierung des angebotenen Trinkwassers nicht haltmachen dürfe. Zur Ressourcensicherung brachte Maik Uhlen auch den Bau weiterer Talsperren ins Gespräch und forderte zudem verstärkte Maßnahmen zur Sicherung des Grundwassers. Er bezeichnete hier den starken Zugriff der Landwirtschaft für Beregnungsmaßnahmen gerade in trockenen Jahren als problematisch. Nicht zuletzt sei jeder Mensch gefordert, angesichts des Klimawandels sein eigenes Verhalten zu überdenken. „Muss man SUV fahren? Muss man mit dem Flugzeug in den Urlaub? So viel jedenfalls ist sicher: Die Aussage eines Herrn Lindners an demonstrierende Schüler, man solle die Lösung der Probleme den Profis überlassen, löst das Problem des Klimawandels ganz sicher nicht.“



Maik Uhlen

KLIMAWANDEL + INFRASTRUKTUR



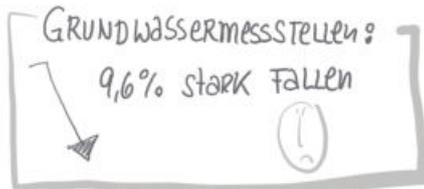
6 Talsperren
4 Grundwasserwerke

= ABFLUSSSTATIONEN =



KLIMAWANDEL ein PROBLEM FÜR DIE WASSERVERSORGUNG

- o Abfallen der TRINKWASSER-Talsperren geht schneller
↳ erhöhter Verbrauch



Wir brauchen eine NOTFALL-VORSORGEPLANUNG

- o ERLEICHTERUNG ZULASSUNGS-VERFAHREN
- o INVESTITIONSSICHERHEIT



„WASSERSPEICHER HARTZ“
≡ SICHERHEIT BEI HOCHWASSER ≡
-flexibel reagieren

WAS KANN JEDER SELBER TUN?
URLAUB, AUTOKAUF, etc.
MUSS JEDER SELBER ENTSCHEIDEN



WASSER IM REVIER. VOM FLIESSGEWÄSSER DER SCHUNTER ZUR SEENBILDUNG IN DER BERGBAUFOLGELANDSCHAFT

**Prof. Dr. Gerd Neemann,
Ostfalia Hochschule für
angewandte Wissenschaften,
Campus Suderburg**

Gerd Neemann widmete sich im ersten Teil seines Vortrags der Schunter. Mit den Worten „die Schunter kann auch anders“ beschrieb er, wie das Gewässer von der „schüttenden Quelle“ mal ruhig, mal schnell und turbulent fließend, bis in die Mündung bei Groß Schwülper verläuft. Auch die Schunter sei vom Klimawandel betroffen. „Wenn es wenig regnet, sickert viel Wasser durch den unter der Schunter liegenden, sehr durchlässigen Elmsattel.“ Gleichsam gehe von der Schunter auch eine Hochwassergefahr aus, die im Mündungsbereich am größten sei. Kritisch sah Gerd Neemann das mäßige ökologische Potenzial im Mittel- und Unterlauf, das u.a. gekennzeichnet ist von erheblichen Strukturdefiziten, Flussbegradigungen und befestigten Ufern sowie den Belastungen durch die angrenzende Landwirtschaft.

Wie Problemen begegnet werden könne, zeige das Renaturierungsprojekt „Schunteraue“ im Bereich Dibseldorf/Hondelage. Zielvorstellung dieses Projekts sei die Erreichung eines „guten ökologischen Potenzials“ für die Schunter. Als Maßnahmen zählte Gerd Neemann folgende Punkte auf: extreme Eintiefungen rückgängig machen; die Bildung von Riffelstrukturen; die Herstellung von Mäandern; Entwicklung von Gewässerrandstreifen, auch zu Lasten der



Gerd Neemann

Landwirtschaft; Aufwertung des Uferbereiches mit standortgerechten Gehölzen sowie die Schaffung von Feuchtbiotopen unter Autobahnbrücken.

Im zweiten Teil seines Vortrages erläuterte Gerd Neemann unter der Fragestellung „Wie geht man mit Tagebauen um?“ am Beispiel des Lappwaldsees im Helmsteder Revier Nutzen und Risiken beim Auffüllen stillgelegter Tagebaue. Im Fokus stehe dabei die Frage, welche

Folgen das Auffüllen der offenen Tagebaue für die Wasserqualität der Seen und Fließgewässer mit sich bringen könne, abhängig davon, ob es einen Wasseraustausch mit den Fließgewässern Mißaue und Schunter gibt. „Einen solchen Wasseraustausch gibt es, abhängig von der Bodenbeschaffenheit“, so Gerd Neemann. Da der chemische Zustand des Lappwaldsees „nicht gut“ sei, sei ein anschließendes Monitoring dringend angeraten, um die Folgen für Mißaue und Schunter zu klären.

WASSER IM REVIER.

VOM FLIEßGEWÄSSER DER SCHUNTER ZUR SEENBILDUNG IN DER BERGBAU-FOLDELANDSCHAFT.

Hochwassergefahr



AUSGEKÖHLTE TAGEBAULÖCHER

FÜLLUNG DER LÖCHER ZUR SCHAFFUNG EINER SEENLANDSCHAFT



SCHUNTER
o FLUTWALD-KALK-RÜCKEN-QUELLENGEOLOGIE

CHARAKTER: ≙ Typ 5 =

Tieflandbäche
= gewunden + mäandrierend
o ruhig fließend



RENATURIERUNG

Auenentwicklung Schunter
IN DER NÄHE DER STADT BRAUNSCHWEIG
4,2 km

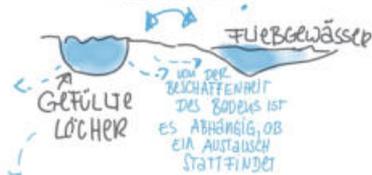
- 1 BIOTOPVERBUND ohne Beeinträchtigung
- 2 NATURNÄHE VERBINDUNG Aue + Schunter
- 3 HOCHWASSERSCHUTZ FÜR BEBAUTE BEREICHE
- 4 AUFWERTUNG DURCH WEGENETZ



Erfolgreiche Maßnahmen

SALZSTOCK-BELASTUNG FÜR FLIEßGEWÄSSER ?

WASSERAUSTAUSCH ?



Chemischen Zustand "nicht gut"

MONITORING WICHTIG
BODEN, WASSER



UMLEITUNG VON GRUNDWASSER UND FLIESSGEWÄSSERN ZUR NEUGESTALTUNG VON SEENLANDSCHAFTEN – ERFAHRUNGEN AUS MITTELDEUTSCHLAND

**Prof. Dr. Andreas Berkner,
Regionaler Planungsverband
Leipzig-West Sachsen**

In seinem engagierten Vortrag berichtete Andreas Berkner von seinen Erfahrungen bei der Neugestaltung von „Landschaften nach der Kohle“. Er betonte, dass er nicht den Anspruch auf Patentrezepte erhebe, sondern seine Einlassungen als Denkanstöße für die Umnutzung des Helmstedter Reviers zu verstehen seien. „Es gibt kein Privileg auf Rechthaben“, so Andreas Berkner. Das gelte auch für alle Beteiligten bei einem entsprechenden Vorhaben. „Seien Sie sich bewusst, dass Sie beim Umgestalten eines alten Tagebaus ein sehr dickes

Brett zu bohren haben! Das braucht bis 20 Jahre Zeit.“ Die Nachnutzung von Kohlebergbau sei lange Zeit ohne Relevanz gewesen. „In den 1970er Jahren lautete die Philosophie ‘Landschaft vom Reißbrett’, in den 1980ern wurden die Abwässer direkt in die Flüsse geleitet. Das Gefühl, dass damit aber etwas nicht stimmt, war durchaus vorhanden bis hin zu Demos 1989“, gab Andreas Berkner einen kurzen historischen Abriss, und trug schließlich seine Denkanstöße zum Helmstedter Revier vor:

1. Ganzheitliches Agieren: Über Grenzen (Flusseinzugsbereiche, Administrationen) hinweg Denken und Handeln sei wichtig, um zu guten Lösungen zu kommen. Dabei nicht nur vom Schreibtisch aus tätig sein, sondern immer auch vor Ort schauen, was gegeben ist. „Gehen Sie raus ins Gelände!“
2. Vom Groben ins Feine denken: Es muss stimmige Regionalordnungspläne geben; man muss vorher genau wissen, was man möchte. Das gälte besonders für das Helmstedter Revier, da der Elmsee aufgrund seiner Gegebenheit eine große Herausforderung darstelle.



UMLEITUNG VON GRUNDWASSER UND FLIEßGEWÄSSERN ZUR NEUGESTALTUNG VON SEENLANDSCHAFTEN- Erfahrungen aus Mitteldeutschland

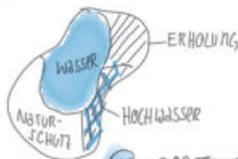
Landschaften nach der Kohle



① GANZHEITLICHES DENKEN
FÜR TRÄGTÄHIGE + NACHHALTIGE LÖSUNGEN
EINZUGSGEBIETS ÜBERGREIFEN



② VOM GROßEN ZUM FEINEN



③ GEOTECHNIK + STANDSICHERHEIT

- SCHÄTZEN
- SAFETY FIRST



INDUSTRIE-
GESCHICHTE

④ DIE FLUTUNG VON
ABBAUHOHLFORMEN
möglichst schnell
Wasserführig

RÜTICHTUNG
WEIL AUS KOSTENGRÜNDEN
ZU LANGSAM GEFLUTET
WURDE.

⑤ FLUTUNGSWASSER-
WOHER NEHMEN 2

Die Schunter wird
es nicht richten.
Nutzen Sie alles, was
Sie bekommen können.

"Flüsse haben ein Gedächtnis.
Vor allem, wenn man sie
verletzt und es ist Hochwasser"

⑥ HOCHWASSERSCHUTZ

SPÄTESTENS 3 Wochen nach dem
"HOCHWASSER, SETZT HOCHWASSERDEMENTZ ein"

⑦

WASSERGÜTEASPEKTE

Neutralisiert mit Soda
+ Sanierungsschiffe
TRANSPARENZ - AUCH WENN ES WEH TUT!

⑧

GRUNDWASSER
im Blick haben.



MEINICHEN,
DIE GEBENEINANDER-
GEARBEITET HABEN.

KOMMUNIKATION
IST GANZ WICHTIG

- Sanierung wird teuer: „Rechnen Sie mit einem dreistelligen Millionenbetrag. Die geologische Situation im Helmstedter Revier ist recht kompliziert. Die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit ist maßgebend für eine anspruchsvolle ‚Landschaft nach der Kohle.‘“
- Flutung von Abbauhohlformen: Diese müsse innerhalb eines Jahrzehnts passieren, sonst dauere der Grundwasserwiederanstieg viel zu lange. Zudem ginge langsames Fluten zu Lasten der Sicherheit.
- Sanierung wird teuer: „Rechnen Sie mit einem dreistelligen Millionenbetrag. Die geologische Situation im Helmstedter Revier ist recht kompliziert. Die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit ist maßgebend für eine anspruchsvolle ‚Landschaft nach der Kohle.‘“
- Flutung von Abbauhohlformen: Diese müsse innerhalb eines Jahrzehnts passieren, sonst dauere der Grundwasserwiederanstieg viel zu lange. Zudem ginge langsames Fluten zu Lasten der Sicherheit.
- Flutungswasser: „Beantworten Sie die Frage, woher das Wasser zur Flutung kommen soll! Die Schunter allein wird es nicht richten.“
- Hochwasserschutz: „Flüsse haben ein Gedächtnis“. Umgeleitete Flüsse „erinnern“ sich bei viel Wasser an ihre alten Läufe. Das sollte man wissen, wenn man einen Flusslauf ändert.“
- Wassergüteaspekte: Ein nachsorgefreier Gebietswasserhaushalt sei wegen möglicher Altlasten und anderer Belastungen unwägbar. „Schaffen Sie bei Problemen Transparenz, auch wenn es wehtut!“

In seinem Schlusswort greift Andreas Berkner das Stichwort „Transparenz“ erneut auf: Transparenz, Kommunikation, Wissenschaftlichkeit und konzentriertes Handeln seien die Grundpfeiler für ein erfolgreiches Projekt.

DIE GEWÄSSERFAUNA IM EINZUGSGEBIET DER SCHUNTER MIT BLICK AUF ZUKÜNFTIGEN HANDLUNGSBEDARF

**Prof. Dr. Heiko Brunken,
Hochschule Bremen**

„Mein besonderes Interesse gilt Fischen als Tieren, die im Wasser leben“, eröffnete Gewässerexperte Heiko Brunken seinen detailreichen Vortrag. Seit vielen Jahren hat er die Gewässerlandschaft rund um die Schunter im Blick und hat zusammen mit anderen besonders intensiv zur Scheppau geforscht. „Hier kennen wir jeden zweiten Bachmeter ganz intim.“ 1984, zu Beginn der Forschungen, habe sich die Scheppau in einem relativ schlechten Zustand befunden. Durch Fernhalten kommunaler Abwässer und andere strukturelle Veränderungen habe sich seitdem eine deutliche Verbesserung eingestellt, wenn auch längst nicht von einem optimalen Zustand gesprochen werden könne. Dennoch ließen sich Erfolge beziffern: Die Artenzahl bei Fischen sei von 1980 bis 2018 von vier auf zwölf angestiegen. „Jetzt wieder heimisch ist u.a. das Bachneunauge, ein wahnsinniger Erfolg“, hob Heiko Brunken hervor. Auch sei der Blaubandbärbling heimisch geworden – ein klarer Hinweis allerdings auf den Klimawandel, denn dieser Fisch stammt aus Südostasien und benötigt entsprechende Wassertemperaturen. Allzu große Euphorie angesichts des Artenzuwachses dämpfte Heiko Brunken aber mit dem Hinweis, dass die Fischfauna insgesamt immer noch „unbefriedigend“ sei. „Es ist kein Zusammenhang zwischen struktureller Verän-



Heiko Brunken

derung und biologischer Antwort erkennbar.“ Entscheidend sei die Landnutzung oberhalb der Flüsse: Je mehr Landwirtschaft, desto schlechter das biologische Ergebnis. Je mehr Waldanteile, desto besser der ökologische Zustand. „Das überrascht auch nicht“, so Heiko Brunken, „alles, was auf Äckern landet, landet auch im Wasser. Solange das nicht gelöst wird, gibt es keine Besserung. Dazu kommt, dass Giftstoffe wie etwa Glyphosat großen Schaden anrichten.“

Weitere Faktoren, die zu Lasten des Artenreichtums gingen, seien der sogenannte hydraulische Stress (zu schnell fließendes Gewässer) und die zu hohe Wassertemperatur. „Wir müssen mehr Schatten an den Flüssen schaffen!“, forderte Heiko Brunken als eine Gegenmaßnahme. Für die Zukunft sieht er ein weiteres großes Problem: Trockenheit in Verbindung mit dem Kampf ums Wasser. „Eine Rübe argumentiert anders als ein Stichling“, brachte es der Gewäs-



serexperte auf den Punkt. Die massive Beregnung der Landwirtschaft mache den Flüssen sehr zu schaffen.

Aber es gebe auch Positives zu berichten: „Die Schunter geht voran. Nach unserem Empfinden hat sie einen guten ökologischen Zustand erreicht.“ Das sei vor allem der konsequenten Renaturierung zu verdanken und so forderte Heiko Brunken denn auch, Projekte wie die „Stemmwiesen“ fortzusetzen. „Dabei heißt es

klotzen und nicht kleckern!“ Als geeignete Renaturierungsmaßnahmen nannte Heiko Brunken Uferbäume, Hartsubstrate (Kies) und Wasserrückhaltung (Auwälder). Zudem müssten zukünftig auch interdisziplinäre Ansätze verstärkt werden, Agrarstrukturfachleute seien gefragt. „Landwirtschaft und Ökologie müssen zusammenkommen und gemeinsam Lösungen finden!“

KOOPERATION, KOMMUNIKATION UND KONZEPTE IN DER WASSERWIRTSCHAFT

Ralf Johannes, Geschäftsführer Wasserverband Weddel Lehre

Das Tagungsmotto „Gemeinsam handeln“ fand auch im Beitrag von Ralf Johannes Ausdruck. Zu Beginn seines Vortrags nannte er das Beispiel von Kunden der Wasserwirtschaft, die sich weiches Wasser wünschten. Diese Bereitstellung sei mit höheren Kosten verbunden, die man aber durchaus kommunizieren könne. Man müsse mit Kunden sprechen und die Preispolitik des Unternehmens erklären. Der Preis 1,47 EUR pro Kubikmeter nebst Grundpreis 8,77 EUR pro Monat setzt sich u.a. wie folgt zusammen: 27,05 % Wasserbezug, 22,29 % Personalaufwand, 20,84 % Abschreibungen und 9,40 % Zinsen.

Anschließend informierte Ralf Johannes über die Hochwasserpartnerschaft Schunter-Wabe. Diesem eigenaktiven Zusammenschluss betroffener Gebiete und Akteure ist es gelungen, Fördermittel zum Hochwasserschutz zu erhalten. Beide Flüsse hätten in Braunschweig keine Ausdehnungsmöglichkeiten. Nun ginge es darum, Maßnahmen zu entwickeln, um Überflutungen zu verhindern. In diesem Zusammenhang sei es wichtig, miteinander zu reden und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Im Rahmen der Hochwasserpartnerschaft werde in den kommenden zwei Jahren ein Konzept zum Hochwasserschutz entwickelt. Im Gespräch seien mobile Dämme und Überflutungsflächen.



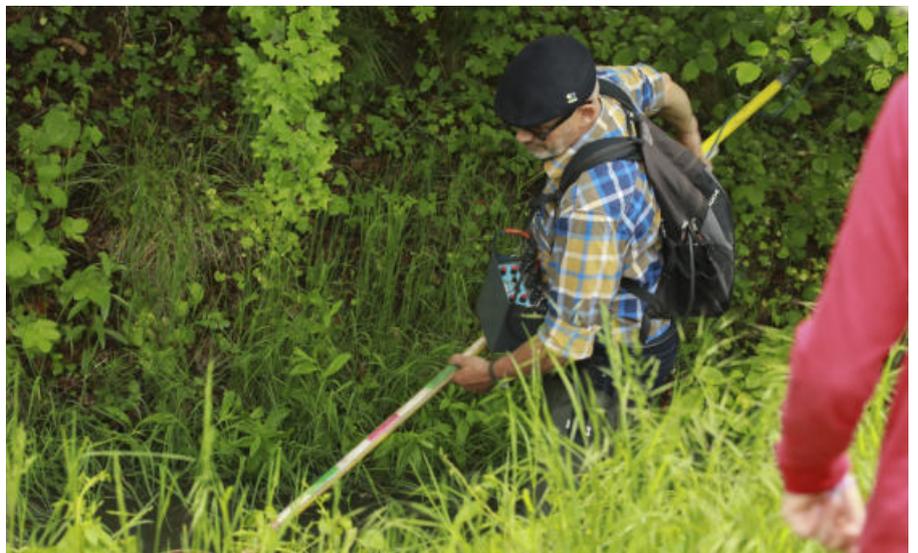
Ralf Johannes

Im dritten Teil seines Vortrages kam Ralf Johannes auf die Trinkwassergewinnungs-Kooperation im Gebiet Oker-Schunter zu sprechen, in der die drei Versorgungsunternehmen Wasserverband Weddel-Lehre, BS energy und Stadtwerke Königslutter mit dem NLWKN und den betroffenen Landwirten sehr konstruktiv zusammenarbeiten. Ein Thema, das diesen Verbund beschäftigt, sei die intensive Schweinehaltung im westlichen Teil Niedersachsens sowie in Norddeutschland und den Niederlanden generell. 27 Millionen Tiere produzieren eine enorme Gülle, die auf den Böden ausgetragen eine hohe Nitratbelastung der Böden und damit auch des Grundwassers bewirken. „Was passiert, wenn die

Düngemittelverordnung verschärft wird?“, fragte Ralf Johannes. Er befürchtete, dass deswegen die Landwirtschaft nicht weniger Gülle produzieren werde – was womöglich zur Folge hätte, dass eine Verteilung der Gülle auf das gesamte Land einsetzt. „Das wiederum würde unsere jetzt guten Wasserwerte verschlechtern.“ Ein erhöhter Aufwand in der Aufbereitung wäre die Folge. Es ginge auch hier darum, Lösungen zu finden, die alle mit einbeziehen: Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Verbraucher. „Würden zum Beispiel vernünftige Preise für landwirtschaftliche Produkte gezahlt, könnte man das Problem der Massentierhaltung anders angehen.“



THEMENTAG LEBENSRAUM BACH
20.05.2019 | CREMLINGEN-SCHANDELAH



PROGRAMM Elektrofischung am Sandbach 🐟 Feldrundfahrten am Sandbach 🐟 Vortrag
„Der Sandbach auf dem Weg zum kleinen Naturparadies“

THEMENTAG GEWÄSSER

22.05.2019 | KÖNIGSLUTTER AM ELM



PROGRAMM Lutterführung von der Quelle bis zum Kaiserdom
🐟 Führung „Lutterläufe im Innenstadtbereich“
🐟 Bachpatenschaftsehrung
🐟 Elektrofischung

THEMENTAG GEWÄSSER

22.05.2019 | BESICHTIGUNG STEMMWIESEN LEHRE-FLECHTORF



THEMENTAG ABWASSER UND LANDWIRTSCHAFT

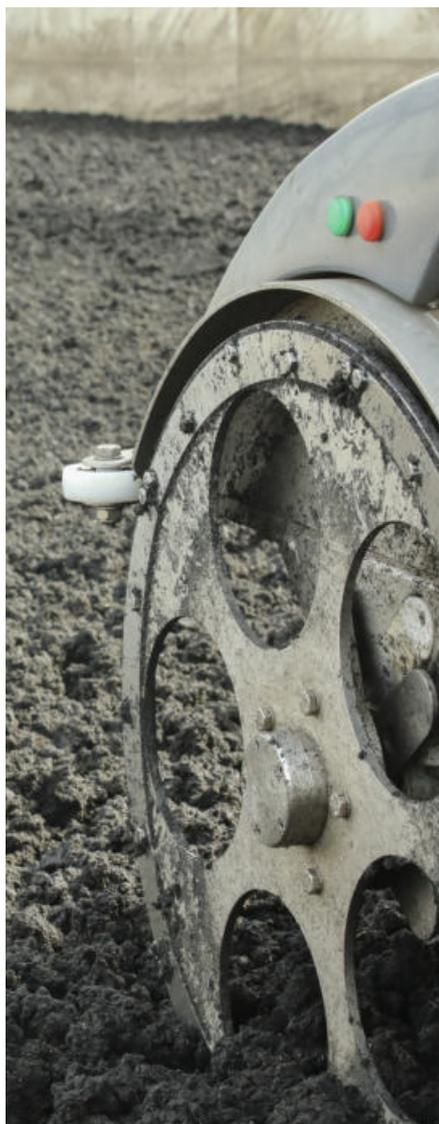
23.05.2019 | KLÄRANLAGE HATTORF



PROGRAMM Der Dünger aus dem Abwasser (Lehre) 🐟
Forschungsprojekt „Hypo Wave“ (Hattorf) 🐟 Kinder-Special
Kindertheater und -workshop „Frösche sind immer grün“
(Süpplingen)

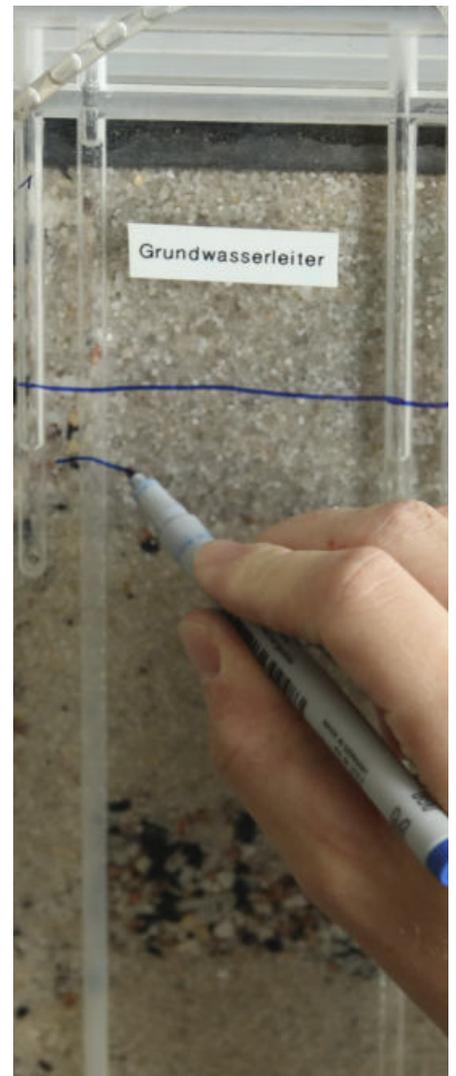


THEMENTAG ABWASSER UND LANDWIRTSCHAFT
23.05.2019 | KLÄRANLAGE LEHRE



HOCH- UND NIEDRIGWASSER - EXTREME IN ZEITEN DES KLIMAWANDELS

24.05.2019 | BRAUNSCHWEIG



PROGRAMM Wasserbauliche Versuchshalle im Leichtweiß-Institut der TU Braunschweig (LWI) ↔ Informationsstände NLWKN und LWI ↔ Vorträge und Führungen ↔ Mitmachaktionen

TRINKWASSER UND GEWÄSSERÖKOLOGIE

25.05.2019 | BRAUNSCHWEIG



PROGRAMM Wasser: Grundstoff des Lebens für Mensch, Tier und Pflanze ↔ Ausstellungen zur Schundersiedlung ↔ Vorträge ↔ Preisverleihung Fotowettbewerb

TRINKWASSER UND GEWÄSSERÖKOLOGIE

25.05.2019 | FAHRRADTOUR VON SICKTE ZUM FUN HONDELAGE



ABSCHLUSSVERANSTALTUNG
26.05.2019 | SCHWÜLPER - GROSS SCHWÜLPER



PROGRAMM Musikalischer Spaziergang zur Schuntermündung ↔ Familientag im Bürgerzentrum
↔ Abschluss der Gewässerwoche: Wünsche-Boote





Die Gewässerwoche Schunter wurde...

initiiert durch:



veranstaltet von:



gefördert durch:



... ermöglicht durch eine Vielzahl engagierter Akteure!